

Futterkosten in der Mutterkuhhaltung: Wo Einsparungen möglich sind

Die Futterkosten sind in der Mutterkuhhaltung ein bedeutender Kostenblock und machen rund 30–60 % der Vollkosten eines Betriebs aus. Sie setzen sich aus Direktkosten, Infrastrukturkosten, Arbeiten durch Dritte, Maschinen- und Arbeitskosten, Einrichtungs- und Gebäudekosten sowie übrige Kosten zusammen. Besonders in der Mutterkuhhaltung, wo keine Milchleistung als direkter Leistungsindikator dient, ist es umso wichtiger, die Futterkosten gezielt zu analysieren und zu optimieren.

Weidegras ist unschlagbar günstig

Eine zentrale Erkenntnis der Auswertung der HAFL in Zollikofen zeigt: Weidegras ist mit Abstand das günstigste Grundfutter. Die Vollkosten pro dt Trockensubstanz liegen in der Talzone bei rund Fr. 25.-, während Grassilage oder Dürrofutter mehr als doppelt so teuer sind. Maissilage wirkt auf den ersten Blick einiges billiger. Wird der Vergleich auf Stufe Milchproduktionspotential gemacht, verteuert sich das Produkt um Fr. 8-10.- pro dt Trockensubstanz, weil ein Proteinausgleich nötig ist. Weidegras kann zudem ein hohes Produktionspotenzial erreichen – mit bis zu zwei Kilogramm Milch pro kg Trockensubstanz. Es bietet somit sowohl ökonomisch als auch ökologisch klare Vorteile.

Mechanisierung und Infrastruktur hinterfragen

Ein weiterer Kostenfaktor sind Investitionen in Maschinen und Gebäude. Diese fixen Kosten fallen insbesondere ins Gewicht, wenn die Futterernte stark mechanisiert oder überdimensioniert ist. Ebenso können unnötige Arbeitsschritte oder übermässig konservierte Futterreserven die Effizienz senken. Häufig zeigt sich: Weniger ist mehr.

Fallbeispiel zeigt Potenzial

Anhand konkreter Betriebe zeigen die Berechnungen der HAFL, wie durch eine gezielte Steigerung des Weideanteils deutliche Einsparungen möglich sind. Kann ein Mutterkuhbetrieb seinen Weideanteil von 52% auf 70% steigern, können pro GVE rund Fr. 350.- an Kosten eingespart werden. Dies unter der Voraussetzung, dass die Leistungen der Kühe und Beef auf dem gleichen Niveau bleiben. Eine beträchtliche Differenz, die vor allem aus dem Fütterungsmanagement resultiert.

Empfehlungen für Mutterkuhbetriebe

1. Weidezeit maximieren – Weidefutter ist günstig und leistungsfähig. Jeder Tag auf der Weide spart Kosten im Stall.
2. Mechanisierung optimieren – Maschinenpark und Arbeitsschritte kritisch prüfen. Zusammenarbeit mit Nachbarn senkt Investitionen.
3. Das System der Grassilage-Konservierung ist nicht entscheidend, sondern die Spezialisierung im gewählten System.

Fazit

Wer die Futterkosten detailliert kennt und gezielt steuert, steigert nicht nur die Wirtschaftlichkeit seines Mutterkuhbetriebs, sondern verbessert auch Ressourceneffizienz und Tierwohl.

Reto Spörri, Landw. Zentrum Liebegg